

# Winternacht im Gebirge

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **27 (1953)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571348>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Winternacht im Gebirge

Das ist so seltsam, wenn der Täler Falten  
am frühen Winterabend sich verengen,  
die niedern Dächer an verwehten Hängen  
sich ängstlich näher zueinander halten.

Im tief gesetzten Fenster Lichtes Glühen.  
Es tastet sich bis in die Dunkelheiten,  
die um des Stalls erwärmte Wand sich breiten,  
und stirbt darin mit einem letzten Sprühen.

Des uberfrorenen Strudelbaches Klingen  
hebt sich heran mit stetig leisem Gange,  
als wolle Nacht mit ihrem Schlummerfange,  
was noch sich regen mag, zur Ruhe bringen.

Verschneite Tannen staffeln sich und stehen  
hoch über Tales eingezwangter Rinne,  
Und hinter ihnen die vereiste Zinne,  
den Raum erschwingend, wo die Sterne gehen.

H a n s K a e s l i n